Haupt-Expedition: 24 Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 60. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 3. März 1879. (Kunigunde.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

+ Wochen-Rückblick.

Schon seit Jahren ist durch zahlreiche unumstößliche Thatsachen erwiesen, daß unser Haftpflichtgesetz von 1871 sehr ungenügend ist und eine schwere Benachtheiligung des Arbeiters in sich schließt. So ergibt sich aus den von den Fabrikinspectoren erstatteten Jahresberichten, daß mindestens 80 Procent aller Unglücksfälle, welche den Arbeiter in seinem Berufe treffen, nicht unter das Haftpflichtgesetz fallen, und von den übrigen 20 Procent auch nur ein kleiner Theil die gesetzliche Entschädigung erhält, weil dem Arbeiter eine fast unerfüllbare Beweislast auferlegt ist. Daher hatte schon im vorigen Jahre der deutsche Reichstag mit seltener Einmüthigkeit anerkannt, daß die Regelung einer so brennenden Frage dringend geboten sei. Trotzdem hat die Reichsregierung bisher keine Vorbereitungen getroffen, um eine solche Regelung herbeizuführen, und als das Centrumsmitglied Freiherr von Hertling am Mittwoch die Herren am Bundesrathstisch darüber interpellirte, ob Erhebungen behufs Verbesserung des Gesetzes angestellt worden seien und eine bezügliche Vorlage dem Reichstag zugehen werde, stellte sich der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann bei Beantwortung dieser Anfrage auf einen ablehnenden Standpunkt. Sehr seltsam klingt dabei die Versicherung, daß die Regierung „der Sache großes Interesse zugewendet" habe. Wahrlich ein schlechter Trost, da die Regierung trotz der vorjährigen Aufforderung des Reichstages nichts gethan hat und auch so bald nichts thun wird. Und doch verträgt eine so hochwichtige Angelegenheit eine leichte dilatorische Behandlung absolut nicht. Man scheint in Berlin überhaupt der Meinung zu sein, mit dem bekannten Polizeigesetz gegen die Socialdemokraten komme man jetzt vollständig aus. Denn von Aufgebung der unheilvollen Kirchen- und Schulpolitik ist schon gar nicht mehr die Rede, und auf wirthschaftliche Reformen scheint man nur in so weit Bedacht zu nehmen, als man von ihnen höhere Steuererträge erwartet. So steht's ja mit dem vielbesprochenen neuen Wirthschaftsprogramm des Reichskanzlers, wegen dessen er von den Officiösen bis zu den Sternen erhoben wird. Bismarck rechnet dabei auf mehr Steuern, die man bei einer so kolossalen Militärmacht auch wohl brauchen kann.

Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" sucht in ihrer letzten Nr. den preußischen Antrag auf Verhaftung der beiden socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fritzsche und Hasselmann zu rechtfertigen resp. als völlig harmlos hinzustellen. Bekanntlich besteht das ganze Verbrechen dieser Reichsboten darin, daß, trotzdem sie vor einigen Monaten als socialdemokratische Agitatoren von der Polizei aus der Reichshauptstadt ausgewiesen waren, sie doch für die Zeit der Reichstagssession zurückgekehrt sind, um ihr Mandat auszuüben und ihren Pflichten gegenüber ihren Wählern zu genügen. Wie den Lesern bekannt, hat der Reichstag die gerichtliche Verfolgung der Abgg. Fritzsche und Hasselmann nicht gestattet und so diesmal seine Würde vollkommen gewahrt. Die Regierung hätte wohl besser gethan, auf den nachträglichen Rechtfertigungsversuch in der „Provinzial-Corresp.", der doch Niemanden überzeugen wird, zu verzichten und über den so allgemein verurtheilten Antrag kein Wort mehr zu verlieren. Denn trotz des im neudeutschen Reiche gar üppig ins Kraut geschossenen Servilismus kann eine solche Angelegenheit unmöglich einen guten Eindruck im Lande machen.

Bekanntlich ist jüngst der Prediger Dr. Kalthoff (aus der Provinz Brandenburg) abgesetzt worden, weil er als Leugner der Gottheit Christi die Unterwerfung unter das vorgeschriebene Glaubensbekenntniß verweigerte. So unsympathisch uns auch die Ansichten des ungläubigen Predigers sind, so müssen wir doch bekennen, daß ihm von consequent protestantischem Standpunkt nicht Unrecht gegeben werden kann. Beruht doch der ganze Protestantismus auf der Verwerfung der kirchlichen Autorität. Luther erklärte ja, nicht was die Kirche lehre, betrachte er als die reine Lehre, sondern was er selbst aus der h. Schrift herauslese, und auf dieser Grundlage ist der Protestantismus entstanden. Wie können nun nach protestantischem Grundsatz Prediger verurtheilt werden, die aus der Bibel etwas Anderes herauslesen als Luther und außer den von diesem verworfenen Theilen der h. Schrift auch noch etliche andere in die Rumpelkammer werfen? Mit Recht wird daher den orthodoxen Protestanten von ihren „liberalen" Gegnern der Vorwurf gemacht, für sie sei Luther an die Stelle des Papstes getreten und die (so verschiedenen und veränderlichen) Symbole (protestantische Glaubensbekenntnisse) an die Stelle der Lehrentscheidungen der Päpste und Concilien. Indeß können anderseits die Orthodoxen für sich geltend machen, daß ohne die von ihnen geforderte und diesmal auch erlangte Beschränkung der „freien Forschung" eine Kirche gar nicht bestehen könne, und so ergibt sich als gesichertes Resultat aus der Controverse zwischen „liberalen" und orthodoxen Protestanten, daß die ganze protestantische „Kirche" nur noch von einer Inconsequenz ihr Dasein fristet, indem sie um ihrer Selbsterhaltung willen ihren Mitgliedern nicht die „freie Forschung" einräumen will, die Luther für sich, um seinen Abfall von der alten Kirche zu rechtfertigen, beansprucht und geübt hat. Kalthoff ist, wie gesagt, uns unsympathisch als Ungläubiger; gerade diese Qualität macht ihn bei den „Liberalen" beliebt. Ein von ihm in voriger Woche in Berlin gehaltener Vortrag, in dem er „der unfreien Staatskirche eine unabhängige Volkskirche" gegenüberzustellen rieth, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Indeß wird's wohl dabei bleiben, und die Orthodoxen haben gar nicht zu befürchten, daß mit der Gründung einer „unabhängigen protestantischen Volkskirche" wirklich Ernst gemacht wird, indem ja die Anhänger Kalthoff's, lauter Ungläubige, einer Kirche überhaupt nicht bedürfen. Sie jauchzen den Gegnern der Orthodoxen wohl Beifall zu, lassen sich aber wohlweislich auf Positives nicht ein.

In Frankreich bereiten sich hochinteressante Dinge vor. Gambetta hat in der letzten Zeit sein radicales Programm in den brennenden politischen und socialen Fragen so häufig verleugnet, daß die Rothen ihn fast als einen Abtrünnigen behandeln und nur noch ein Theil der Republikaner seinem Commando folgt. Indeß kann er sich wohl trösten; denn er ist ja Kammerpräsident geworden und bezieht als solcher jährlich das hübsche Sümmchen von 80,000 Frs. und bewohnt im Palais Bourbon die schönste Amtswohnung von ganz Paris. In der Rolle als radicaldemokratischer Parteiführer scheint der Abgeordnete für Paris, Clemenceau, seines Zeichens ein renommirter Arzt, Gambettas Nachfolger zu werden. An Begabung und Beredsamkeit steht er dem Exdictator nicht nach; während dieser aber seit Jahren Compromißpolitik getrieben, verficht Clemenceau mit starrer Unbeugsamkeit die Theorien des reinsten Radicalismus. So ist er der rechte Führer für die Radicaldemokraten, die von Gambetta wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die gemäßigten Republikaner nichts mehr wissen wollen. Allerdings verfügt diese Partei noch nicht über die Mehrheit in der Kammer, aber bei ihrer numerischen Stärke sowie bei der Energie und Rücksichtslosigkeit ihres Auftretens, kann sie Herrn Grevy und seinem Ministerium das Leben recht sauer machen, ja vielleicht nach und nach das ganze jetzige Regiment zu Falle bringen. Der Rücktritt Marcère's, des Ministers des Innern, eines intimen Freundes Gambetta's, steht schon jetzt nahe bevor. Als Rochefort's „Lanterne" gegen die der Anhänglichkeit an das Kaiserreich verdächtige Pariser Polizei Sturm lief, beeilte sich Marcère, den Rothen eine Genugthuung zu bereiten durch verletzendes Vorgehen gegen die Polizeidirection. Während nun diese ungerechtfertigte Nachgiebigkeit Marcère's Collegen im Ministerium sehr unangenehm berührte, stattet ihm die „Lanterne" jetzt den gebührenden Dank ab, indem sie ihn verhöhnt und aufs Schärfste angreift. Er hat also weder an seinen Ministercollegen noch an den Radicalen mehr eine Stütze, und sein Ministersessel wackelt daher bedenklich. Der Sturz dieses charakterlosen Strebers und „Culturkämpfers" wäre für die Conservativen eine Genugthuung.

△ Die Pest-Interpellation im Reichstage.

Berlin, 1. März.

Wer heute in den Reichstag gekommen war, um aus der Rede des Interpellanten Dr. Thilenius und aus der Antwort des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann etwas Neues über den Stand der russischen Pest und über die Maßnahmen der Reichsregierung zu erfahren, der muß, wenn er sonst ein ehrlicher Mensch ist — wozu auch das Lesen von Zeitungen gehört —, mit dem Bewußtsein den Reichstag verlassen haben, daß er nicht klüger, aber auch nicht dummer durch der kurzen Reden kurzen Sinn geworden ist. Auch der Sanitätsrath Dr. Thilenius wußte nicht mehr, als andere Sterbliche, zumal er sich gar nicht die Mühe gab, die Laien durch medizinisch-wissenschaftliche Vorlesungen zu langweilen oder zu blenden. Daß die Pest eine schmutzige Krankheit ist, haben wir immer schon gewußt, daß sie aber von einer Pestcapacität ex officio „Schmutzkrankheit" genannt ist und noch dazu mit wissenschaftlichem Recht, das beweist doch auch weiter nichts, als daß die Russen ganz eminent schmutzige Leute sind, was wir auch längst gewußt haben. Doch war dies in gewissem Sinne immerhin etwas Neues und wird auch dankbar angenommen. Wenn es noch keine Zeitungen gäbe, dann hätten wir die Pest längst im Hause. Es ist ein ungemein erhebendes Gefühl und könnte zu ganz exorbitantem constitutionellen Stolz verführen, wenn man sieht, daß alles Das, was uns die Zeitungen tagtäglich bieten, auch nur die Nahrung der Staatsmänner ist. Doch es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, eine Aufgabe, welche die Offiziösen mit großem Eifer zu erfüllen suchen. Auch die Wissenschaft liegt auf dem öffentlichen Markte, denn über das Wesen der Pest brachte Hr. Dr. Thilenius auch nur das, was wir längst wissen. Daß die Hypothese von Vergiftung der Luft durch kleine Thierchen, Bakterien genannt, auch bei der Pest in hoher Geltung steht, hat uns Herr Dr. Thilenius nicht einmal erzählt, was deshalb in etwa aufgefallen ist, weil sonst materialistische Medizingelehrte nicht blos bei körperlichen, sondern sogar bei geistigen Krankheiten von Pilzen und kleinen Thierchen zu reden pflegen. Indeß war es ganz gut, daß Herr Dr. Thilenius blos von der Thatsache der Pest sprach und nicht von ihrem physiologisch-medizinischen Wesen, sonst wäre der Reichskanzleramtspräsident vielleicht noch in eine wissenschaftliche Erörterung über die Pest vom Standpunkt der verbündeten Regierungen aus eingetreten. Damit wäre dann späteren Debatten vorgegriffen, da die Socialistenpest ja ein Gegenstand für sich ist.

Brachte nun auch der Interpellant nichts vor, was wir nicht schon wußten, so konnte man doch gespannt sein auf die Antwort der Reichsregierung auf die Frage: Welche Maßregeln sind ergriffen und welche sind noch zu ergreifen, um das Eindringen der Seuche zu verhindern und welche Verbreitung hat überhaupt die Pest angenommen? Daß man überall nur lange Gesichter sah, als man nun erfuhr, daß in Astrachan die Pest ist, und daß eine Commission dorthin von der Reichsregierung geschickt ist, daß Quarantänemaßregeln an den Grenzdistricten ergriffen seien, war nicht wunderbar. Die Herren Abgeordneten besannen sich, daß sie dies schon irgendwo einmal gehört hätten, und als sie sich darüber klar geworden waren, daß man eigentlich davon schon viele Wochen lang tagtäglich gesprochen, da war Herr Staatsminister Hofmann schon zu Ende

---

14

W. Medea.

10. Meteor und Stern.

Zur schönen Weihnachtszeit war Olga's Kind auf die Welt gekommen, und die junge Mutter hatte nicht, wie sie halb gefürchtet, halb gehofft, mit ihrem Leben die Geburt des Kindes bezahlen müssen. Die kleine Vroni, so war das Mädchen seiner Pathin zu Ehren genannt worden, war ein allerliebstes Kind, dessen große dunkle Augen an die der Mutter mahnten. Allein, was Onkel Berger und Veronika gehofft, war trotzdem nicht eingetreten. Das Verhältniß zwischen den Gatten hatte sich nicht inniger gestaltet. Nicht als ob Rudolf unempfindlich gegen die edlen Vaterfreuden gewesen wäre, allein Olga's unglückliches Temperament schien ihm auch diese verbittern zu wollen, denn in ihrer Leidenschaftlichkeit konnte sie sich keinem Gefühle hingeben, ohne durch ihre maßlose Eifersucht sich dasselbe zur Qual zu machen.

Rudolf hatte, wie es einem jungen Vater so gut ansteht, sich anfangs viel mit dem Kinde beschäftigt. Olga aber, statt sich darüber zu freuen, erhob ihm daraus einen Vorwurf. Eines Tages war die Kleine ungewöhnlich störrig und unruhig gewesen, alle Versuche der Mutter, sie zu beschwichtigen, waren vergeblich gewesen, kaum aber war Rudolf in das Zimmer getreten und hatte die Kleine in seine Arme genommen, als diese auch schon aufhörte zu schreien, und ihn mit dem freundlichsten Gesichtchen anlächelte, während es mit den kleinen Händchen an des Vaters dichtem Barte zupfte. „Du bist ja mein gutes, liebes Mädchen," sagte Rudolf und drückte dabei einen innigen Kuß auf den kleinen, rothen Mund. „Vroni darf Dich nicht lieber haben als mich," rief Olga und riß ihm mit solcher Heftigkeit das Kind aus den Armen, daß dieses von Neuem in klägliches Geschrei ausbrach. „Olga, sei nicht unvernünftig," sagte Rudolf mit vorwurfsvollem Tone, „soll mich mein Kind vielleicht nicht lieb haben?" „Nicht so lieb wie mich," versetzte sie und zog die Kleine noch fester an sich, während sie ihr Geschrei unter heißen Küssen erstickte. Mit einer Geberde des Unmuths wandte sich Rudolf von ihr; das Wesen seiner Frau ward ihm immer unsympathischer. Bis jetzt hatte sie nur Fremde von dem Kinde ferngehalten; nun sollte er selbst sie auch nicht mehr berühren dürfen. Eine solche Zärtlichkeit konnte eine gefährliche Gabe für das Kind werden und mit banger Sorge dachte er daran, welche Kämpfe er bei der Erziehung desselben mit der Mutter zu bestehen haben würde. Ja, diese eifersüchtige Liebe drohte schon jetzt das Leben des Kindes zu gefährden. Die Kleine begann zu kränkeln, und der Arzt erklärte, es sei für die Erhaltung desselben nothwendig, eine Amme zu nehmen, aber Olga weigerte sich auf das Entschiedenste, seinen Rath zu befolgen. Alle Bitten und Vorstellungen des Gatten waren vergebens, umsonst suchte die sanfte Veronika ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um Olga zu bewegen, dem Rathe des verständigen Arztes zu folgen, — an dem Starrsinn von Olgas Leidenschaften scheiterten alle Bemühungen. Keine Fremde, erklärte sie, sollte sie bei ihrem Kinde verdrängen, und wenn ihre Pflege es nicht zu erhalten vermöchte, so wäre es nicht zu retten.

Rudolf, für den es vielleicht Pflicht gewesen, seine Autorität als Vater geltend zu machen, fehlte, entfremdet wie er der Gattin war, der Muth dazu. Der Eigensinn der Mutter sollte diesmal nicht bestraft werden; das Kind erholte sich trotz der trübseligen, unheilverkündenden Miene des Arztes, trotz seiner bedenklichen Erklärung, für die Folgen eines solchen Verfahrens nicht gut stehen zu können. Das kleine magere Gesichtchen begann sich wieder zu runden und der rosige Hauch der Gesundheit röthete bald die vollen Wangen. Olga, die unermüdlich in der Pflege gewesen, hatte auch den Triumph erreicht, daß das ganz an sie gewöhnte Kind sich nur in ihrer Nähe ruhig und behaglich fühlte. Und die kleine Tyrannin hatte ihre Herrschaft so fest begründet, daß alle anderen Anforderungen an Olga vor den ihrigen zurücktreten mußten. Rudolfs Daheim, dem nun auch der äußere Comfort fehlte, den ja nur die Hand der Liebe zu geben vermag, war dadurch noch unerquicklicher geworden. Betrat er die Kinderstube, und hatte er das Unglück, durch seine Erscheinung oder durch seine Stimme das Mißfallen des verwöhnten Lieblings zu erregen, so wurden ihm von Olga die anklagendsten, vernichtendsten Blicke zugeschleudert, als wäre er der herzloseste aller Väter, und es blieb ihm, wollte er nicht einen ärgerlichen Auftritt herbeiführen, nichts übrig, als sich auf sein Zimmer zurückzuziehen. Dort allein mit seinen Gedanken zu verweilen war eben nicht verlockend, und so gab er nur zu oft der Versuchung nach, die ihn in das Haus der Hofräthin rief, wo Rosa ihn jedesmal mit unverkennbarer Freude empfing. Im Liebner'schen Hause war es seit der Vermählung Karls ohnedies sehr still geworden und da Rosa sich immer entschiedener von dem geselligen Leben zurückzog, durfte Rudolf nicht befürchten, Fremde zu treffen; dafür war aber er selbst ein um so fleißigerer Gast desselben geworden. Die guten Vorsätze, Rosa's für ihn so gefährliche Gesellschaft zu meiden, waren wohl nicht vergessen, aber es fehlte ihm, gleich uns Allen, wenn unsere Neigung mit den Anforderungen der Pflicht in Conflikt geräth, nicht an Entschuldigungen vor sich selber, um sie nicht zu befolgen. Bei Rosa fand er immer die freundlichste Theilnahme für seine Sorgen. Verstimmt und gedrückt, wie er oft zu ihr kam, erheiterte er sich jedesmal bei ihr; sie verstand es, ihn zu zerstreuen und ihm in seinem freudlosen Dasein Erholungsstunden zu bereiten. Rudolf war noch zu jung, um für sich selbst nichts mehr an Glück und Freude zu begehren; die Mutter konnte in der Existenz ihres Kindes aufgehen; er als Mann dachte und fühlte anders. Gleich einem leuchtenden Meteor hatte Olga's Erscheinung ihn mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt, und vor diesem glänzenden Phänomen war der liebliche Stern, der ihm bis dahin gestrahlt, verblichen, aber jenes war längst erloschen, als dieser noch ungetrübt in seinem milden Licht erglänzte. Rosa hatte sein Herz wiedergewonnen, und so verblendet, so befangen von verworrenen Begriffen waren beide in ihrer blinden Leidenschaft, daß eines dem anderen das zum Verdienst anrechnete, was in Wahrheit schweres Unrecht war.

Edle Selbstlosigkeit nannte Rudolf die verwerfliche Schwäche, die ihm des Mädchens Neigung verrieth. Minder verblendet als er, verkannte Rosa nicht, was ihr eigentlich die Pflicht gebot, allein bei ihr gesellte sich zur Liebe und zum Mitleid die Eitelkeit, diese mächtige Beherrscherin der Menschen. Hatte sie einst schwer genug darunter gelitten, Rudolf in den glühendsten Ausdrücken der Bewunderung und Zärtlichkeit von Olga sprechen zu hören, so war es jetzt Balsam für ihr gekränktes Herz, ihn Worte des Tadels, der bitteren Klage über die einst so gefeierte Nebenbuhlerin äußern zu hören, und in demselben Maße ihren Einfluß auf den geliebten Mann zurückzugewinnen, in welchem der Olga's schwand. Mit kluger Berechnung wußte sie sich ihm gerade in jenen Eigenschaften zu zeigen, die er an der Gattin so schmerzlich vermißte; aufgeregt und verstimmt, wie sie nur zu oft war, ihm trat sie nie mit unfreundlicher Miene entgegen, in seiner Gegenwart kam nicht ein böses Wort über ihre Lippen; sie hatte die Gabe der Selbstbeherrschung in zu hohem Grade, um sich je anders zu zeigen, als sie für vortheilhaft erkannte. Dabei besaß Rosa, ohne mit einem glänzenden Geist ausgestattet zu sein, einige hübsche gesellige Talente; so sang sie ganz nett, wußte mit großer Fertigkeit auf dem Piano zu spielen, und da sie damit eine ziemliche Belesenheit in der schönen Literatur verband, ließ sich mit ihr leicht eine geistig angeregte Conversation führen. Rudolf war kein Gelehrter, aber er zählte auch nicht zu jenen Männern, deren geistiges Leben ganz in den trockenen Bureauarbeiten untergeht; er suchte vielmehr, ein Feind des Kartenspiels, seine Erholung in der Musik und Lektüre. Rosa, die seinen Geschmack mit der feinen Beobachtungsgabe einer liebenden Frauenseele studirte, wußte ihn stets auf die neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkt, die gerade für ihn von Interesse waren, aufmerksam zu machen, und beschränkte sich in der Wahl ihrer Musikstücke auf jene, von denen sie annehmen konnte, daß sie seinen Beifall finden würden.

Seit jenem Augustabend hatte Olga den Gatten nicht mehr mit leidenschaftlichen Vorwürfen empfangen, nur einzelne Aeußerungen, die fast wider ihren Willen ihren Lippen entflohen, verriethen ihre Eifersucht, und wenn solche Worte von ihren finsteren Blicken begleitet waren, dann lag etwas Dämonischwildes in ihrem Wesen, das Rudolf mit Grauen vor der Gefährtin erfüllte, auf deren Seele ein Mord lastete.

Fortsetzung folgt.

mit seiner Antwort und das Haus spendete seinen Beifall. Denn zugleich mit dem Bewußtsein, nicht Neues gehört zu haben, kam das Gefühl, daß es gut sei, wenn man eben nichts Neues zu hören bekam. Das Neue hätte doch nur Schlechtes sein können, was als geheime Nachricht bisher in dem Schooße der verbündeten Regierungen verborgen geruht hätte.

Wollte man über die alarmirende Nachricht aus Petersburg nähere Aufklärung haben, so wäre dies eine ungerechte Forderung. Herr Staatsminister Hofmann steht ebenso wie wir machtlos dem boshaften Telegraphen gegenüber, nur daß er mehr darunter zu leiden hat. Nach den officiell eingeholten Erkundigungen ist es als sicher anzunehmen, daß es sich bei dem Petersburger Krankheitsfall nicht um einen Pestfall, sondern um eine aus unbegreiflichem Sensationsbedürfniß alarmirend gemeldete ganz gewöhnliche Bubonenkrankheit handelt. Der Präsident des Reichskanzleramtes gab im Uebrigen die beruhigende Erklärung ab, daß man bei all' diesen Alarmnachrichten trotzdem die Möglichkeit eines Ernstes stets in's Auge fasse und ihr gerüstet gegenüber stehe. Ein drastisches Beispiel von telegraphischen Sünden hat eine durch den Draht übermittelte Notiz aus dem russischen „Golos" geliefert. Darnach waren in Zarizin 193 Pesterkrankungsfälle an einem Tage constatirt, von denen 173 mit dem Tode endeten. Die factische Wahrheit war die, daß kein Erkrankungs-, noch weniger ein Todesfall an der Pest in dieser Stadt vorlag. Nach diesem Beispiel ist es klar, daß die Reichsregierung solchen Alarmnachrichten gegenüber in eine schwierige Situation geräth.

Das einzige positiv Neue war die Mittheilung eines Schreibens des Geh. Rath Hirsch an die Regierung, welches besagt, daß die Commission im Begriff steht, sich vor dem Eintritt in den inficirten District einer zehntägigen Quarantäne zu unterziehen, um dann den eigentlichen Pestcordon zu überschreiten und das Pestfeld zu besichtigen. Das Schreiben datirt vom 22. Februar, so daß anzunehmen ist, daß die Delegation gegenwärtig vor ihrer gefährlichen Aufgabe steht. Die weiteren Versicherungen des Reichskanzleramtspräsidenten lauteten im hohen Grade beruhigend, indem sie constatirten, daß außerhalb des ursprünglichen eng umgrenzten Pestherdes kein Krankheitsfall vorgekommen sei. Für den Fall größerer Verbreitung ist die Regierung bereit, einen militärischen Cordon zu errichten.

Es war bezeichnend, daß nach den kurzen Erklärungen des Ministers Hofmann sich kaum die hinreichende Zahl von Abgeordneten fand, um einen Antrag auf Besprechung der Interpellation unterstützen. Und auch die Besprechung währte nicht lange und brachte nichts Neues, so daß die ganze Pestaffaire im Reichstag in kurzer Zeit abgethan war; und weil sie nicht im Stande war, irgend welchen Staub aufzuwirbeln, so kann das Land beruhigt sein im Hinblick darauf, daß die Nachrichten aus Rußland dem Publikum nicht verborgen bleiben und die Reichsregierung gerüstet allen Eventualitäten entgegensieht.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 1. März. Zu derselben Stunde, in welcher ich Ihnen gestern schrieb, daß man es mit den offiziösen Dementis kaiserlicher Aeußerungen nicht so genau zu nehmen habe und ich zum Beweise dafür an die classische offiziöse „Berichtigung" erinnnte, welche man einer seiner Zeit von katholischen Blättern mitgetheilten Erklärung des Kaisers über die weltliche Herrschaft des Papstes entgegenstellte, wurde ein offiziöser Waschzettel ausgegeben, welcher dem neulich in der offiziösen „Post" und halboffiziösen Kreuzztg. erfolgten Dementi — das eine Aeußerung des Kaisers über die Fritzsche-Hasselmann-Debatte betraf — ein Contredementi gegenübergestellt, so daß also jetzt wieder die ursprüngliche Mittheilung über die in Rede stehende kaiserliche Bemerkung zu ihrem Rechte kommt. Darnach hatte Se. Majestät sich beschwert über die Haltung, welche der Reichstag gegenüber dem, die Herren Fritzsche und Hasselmann betreffenden Verhaftungsantrage eingenommen hat. Mußte man auch hier wiederum von vornherein die Form anzweifeln, in welcher der kaiserliche Unwille sich Luft gemacht haben sollte — Se. Majestät sollte bekanntlich gesagt haben: „Ich habe im Reichstage die erste Schlacht verloren" — so mußte doch andererseits Jeder, dem bekannt ist, wie der Kaiser das Socialistengesetz als eine Art persönliche Angelegenheit betrachtet (als ein nicht sowohl im allgemeinen Staatsinteresse, sondern auch zum Schutze seiner Person erlassenes Gesetz), nicht im Zweifel darüber sein, daß Se. Majestät wenigstens etwas dem Obigen Aehnliches hatte verlauten lassen. Eine Wiedergabe der betreffenden kaiserlichen Worte erfolgt nun auch in dem neuesten Contredementi nicht; indeß ist daselbst gesagt, daß „die Verhandlungen des Reichstags in der bewußten Angelegenheit auf den Kaiser einen höchst befremdlichen und peinlichen Eindruck im Rückblick auf die vorjährigen Ereignisse gemacht haben". Das reicht zur Orientirung in dieser Sache aus. — Bei der in der heutigen Reichstagssitzung fortgesetzten Etatsberathung fand der Abg. August Reichensperger Gelegenheit, seine Stellung zu den Steuerreformprojekten der Regierung des Näheren darzulegen. Er führte aus, daß, wenn man hübsch sparsam sein würde, wenn man sich namentlich das Militär nicht so viel kosten lassen würde, es überhaupt nicht so weitgehender Reformpläne bedurft hätte. Er werde die Vorschläge der Regierung, wenn sie an den Reichstag herantreten würden, im Einzelnen prüfen, schon jetzt aber müsse er erklären, daß er für eine völlige Beseitigung der Matricularbeiträge niemals stimmen werde, weil ihm eine Aufhebung dieser Beiträge mit dem bundesstaatlichen Charakter des Reichs nicht verträglich erscheine. Schließlich wurden bestimmte Theile des Etats in die Budgetcommission, der Post- und Telegraphenetat aber, wie schon im vorigen Jahre auf den Antrag des Centrumshospitanten Nieper an eine besondere Commission verwiesen. Aus dem Centrum sind folgende Mitglieder in diese Commission gewählt worden: Dr. Nieper, Dr. Lingens, Dr. Majunke und v. Kehler. Diejenigen unserer Gesinnungsgenossen, welche Wünsche, Beschwerden 2c. bezüglich der Post- und Telegraphen-Verwaltung vorzubringen haben, werden gut thun, sich an eins der genannten vier Centrumsmitglieder zu wenden. Gegen Schluß der heutigen Reichstagssitzung erschien Fürst Bismarck; er täuschte indeß die Erwartungen Aller und blieb schweigend auf seinem Platze sitzen, die Fingernägel mit seiner großen Papierscheere zustutzend. — Zu der famosen Frankensteiner Auflösungsaffaire höre ich heute noch, daß der „aufgelöste" Redner in einigen Sätzen vor der verhängnißvollen Stelle seines Vortrags mehrere Male von „Sr. Majestät dem Kaiser" sowie von „Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen" gesprochen und daß er an der bewußten Stelle jene Attribute nur aus dem formellen Grunde unterlassen hatte, weil er sich nicht zu oft wiederholen wollte. Dadurch wird die Geschichte noch viel haarsträubender! — Dr. August Reichensperger hat soeben (im Verlage von Barth in Aachen) eine Broschüre über „die Renaissance im heutigen Kunstgewerbe" erscheinen lassen, in welcher u. A. das herrschende Unterrichtswesen im Allgemeinen sowie auf dem Gebiete des Gewerbewesens besonders besprochen wird. Auch die neuerdings zur Hebung des Gewerbestandes angewandten Mittel werden in der Schrift einer eingehenden Kritik unterworfen.

— Prinz Karl feiert morgen sein 25jähriges Jubiläum als General-Feldzeugmeister der Armee.

— Von kath. Mitgliedern der elsaß-lothringischen Abgeordneten wird im Reichstage eine Interpellation eingebracht, welche die Regierung befragt, ob sie gesonnen sei, das in Elsaß-Lothringen geltende Schulgesetz von 1873, welches sich hauptsächlich gegen die geistlichen Schulbrüder und Schwestern als Lehrer und Lehrerinnen wendet, jetzt einer Revision zu unterziehen.

— Aus der letzten Sitzung der Commission für Schutzmaßregeln gegen die Pest wird berichtet: Nach den gestern signalisirten Vorlagen über Errichtung von Quarantäneanstalten in Häfen und Desinfektionsanstalten für den russischen Handelsverkehr kommen nach statistischer Uebersicht in Betracht: 18 Nordseehäfen und 30 Ostseehäfen. Es verlautet, daß eine Erweiterung des Einfuhrverbots auf gewisse Artikel, namentlich auf Knochen, Dünger, Seilerwaaren in Aussicht genommen ist.

— Offiziös wird geschrieben: „Von einigen Zeitungen werden Aeußerungen Sr. Maj. des Kaisers über die Reichstagsverhandlungen in Betreff des Antrages auf strafrechtliche Verfolgung zweier Abgeordneten mitgetheilt, deren Bedeutung die liberale Presse durch allerlei Deutungen, namentlich in Bezug auf die Adresse, an welche die Aeußerungen gerichtet sein sollten, abzuschwächen sucht. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß in Regierungs- wie in Reichstagskreisen kein Zweifel darüber ist, daß die betreffenden Verhandlungen des Reichstags auf Se. Majestät einen sehr befremdlichen und peinlichen Eindruck, namentlich im Rückblick auf vorjährige Ereignisse, hervorgebracht haben." [Vergl. die L.-Correspondenz.]

* **Köln**, 1. März. Die hiesige Handelskammer hat sich in einer ausführlichen Denkschrift wider das neue Zollprogramm des Reichskanzlers vom 15. Dezember v. J. an den deutschen Bundesrath gewandt.

Frankreich.

* **Paris**, 1. März. Der Minister des Innern, Marcère, suchte heute in der Kammer seine Verwaltung (vergl. Wochen-Rückblick) zu rechtfertigen und wurde dabei dermaßen bewegt, **daß er auf der Tribüne weinte.**

— Ueber die Sitzung bringt die „Frankf. Ztg." folgendes Telegramm: „In der Abgeordnetenkammer richtet Lisbonne eine Frage an den Minister des Innern wegen des Polizeizustandes. Marcère versicherte, die Polizei sei immer auf der Höhe ihrer Aufgabe gewesen; aber die radicale Presse habe systematisch die Polizei desorganisiren wollen. Die Enquête habe gezeigt, daß Mißbräuche stattfanden und Reformen nöthig seien. Die Polizeibeamten, welche sich gegen ihre Obern bei der Enquête der Angeberei schuldig machten, seien mit Recht im Interesse der Disciplin abgesetzt worden. Ansart sei hingegen einer der zuverlässigsten Polizeibeamten gewesen, den der Polizeipräfect Gigot mit Recht habe halten wollen. Der Minister versichert, die persönlichen Angriffe, welche die „Laterne" gegen ihn gerichtet, seien schmähliche Verleumdungen. **Der Minister führt weinend aus**, daß ihn die Radicalen nur deshalb verfolgten, weil er sich nie zu ihnen prinzipiell bekennen werde. (Beifall im Centrum und links.) Dies Vorgehen sei abscheulich. Er verlange, daß die Anfrage zur Interpellation umgewandelt werde, damit er ein Vertrauensvotum beanspruchen könne. Die Interpellation solle sofort berathen werden. Auf Antrag Clemenceau's wird aber die Debatte auf Montag anberaumt. Ein Symptom, daß Marcère's Stellung noch immer gefährdet ist. Die Rechte ist entschlossen, am Montag in die Debatte einzugreifen und zwar gegen den Minister, dessen Sturz somit vielfach für unvermeidlich gilt."

Großbritannien.

* **London**, 1. März. Dem Indischen Amt ist ein Telegramm des indischen Vicekönigs zugegangen, welches das Eintreffen eines Schreibens von Jakub Khan (dem afghanischen Thronfolger) vom 26. Februar meldet. Jakub zeigt an, daß am gleichen Tage in Kabul die Kunde von dem am 21. Februar erfolgten **Ableben** seines Vaters **Schir Ali** eingelaufen sei. Die Anzeige lautet wörtlich: „Da mein Vater ein alter Freund der britischen Regierung war, so sende ich diese Nachricht aus Freundschaft." Der Bote, zur Eile angewiesen, war nur zwei Tage unterwegs. — Der „Pall Mall Gazette" wird aus Rom gemeldet, der Papst habe gestern an den gelehrten Oratorianer Dr. Newman (einen Convertiten) die amtliche Anzeige seiner bevorstehenden Erhebung zum Cardinal und zugleich die Einladung, zum 31. März nach Rom zu kommen, gesandt.

Russisches Reich.

* Der Krakauer „Czas" meldet aus Kiew von neuen nihilistischen (socialdemokratischen) Unruhen daselbst. Am 24. v. Mts., heißt es dort, erfuhr die Polizei, daß in der Straße Malowlodzimerski Nihilisten behufs einer Berathung versammelt waren. Als die Gensdarmen ins Lokal traten, fielen Revolverschüsse. Ein Gensdarm wurde niedergeschossen. Hierauf schossen auch die Gensdarmen; fünf Nihilisten und mehrere Gensdarmen wurden verwundet. Militär besetzte das Gebäude, verhaftete die Nihilisten und nahm Schriften weg. Gleichzeitig wurden in der Straße Nitarski nach starker Gegenwehr Nihilisten verhaftet.

Türkei.

* Ein neuerlicher Versuch der Bulgaren, Unruhen zu erregen und Massendemonstrationen gegen die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft ins Werk zu setzen, ist von den russischen Behörden energisch vereitelt worden. Gleichzeitig wurden Vorkehrungen getroffen, um die Ausführung eines entdeckten, auf die Einäscherung der Stadt Adrianopel gerichteten Anschlags zu verhüten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. März.

* In der gestrigen Nummer des „General-Anzeigers" findet sich das Urtheil des Polizeigerichtes, welches die hiesigen Verleger mit ihrer Klage auf Aufnahme der bekannten Berichtigung in Sachen der durch den „General-Anzeiger" verbreiteten Verläumdungen abweist, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein Zeuge, der die Unterredung der beiden deputirten Verleger mit dem Herrn Theaterdirektor angehört hatte, Aeußerungen vernommen haben will, welche sich mindestens in dem vom „General-Anzeiger" angenommenen Sinne deuten lassen. Wir bemerken dem gegenüber

1) daß in der betreffenden Gerichtsverhandlung unserseits die nöthigen Zeugen zur Entkräftung jener Aussagen nicht mehr beigebracht werden konnten;

2) daß indeß diesem einen Zeugnisse das der betreffenden Verleger sowie des Herrn Theaterdirektors diametral entgegenstehen, wobei noch hervorzuheben ist, daß der eine Zeuge, der über die ganze Angelegenheit so genau „informirt" war, nicht einmal anzugeben wußte, wer von den beiden Deputirten die Aeußerung gethan haben solle.

Die Angelegenheit kann somit unserseits noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden und wird der Erfolg der weiteren Schritte abzuwarten sein.

Was das vorliegende Urtheil des Polizeigerichtes anbetrifft, so können wir aus leicht begreiflichen Gründen uns auf eine Kritik desselben nicht einlassen. Nur eine Bemerkung über die Motive desselben können wir nicht unterdrücken. Es heißt daselbst u. A., die Aufnahme der betreffenden Berichtigung sei auch um deswillen schon abzuweisen, weil „die Verleger der 4 Zeitungen, anstatt abzuwarten, ob jene „Berichtigung" in der zweitfolgenden Nummer des „General-Anzeigers" erscheinen würde, dieselbe selbst am nächsten Tage in ihren Organen veröffentlichten, und zwar theilweise mit sehr gehässigen Bemerkungen gegen den Beschuldigten."

Bekanntlich verlangt das Gesetz die Aufnahme einer thatsächlichen Berichtigung; ob dieselbe Berichtigung tage- oder wochenlang vorher in allen Zeitungen Europas gestanden hätte, würde nichts verschlagen und würde dadurch ein Blatt, dem die Berichtigung gilt, keineswegs von der gesetzlichen Pflicht der Aufnahme befreit.

Es konnte sich in dem Urtheile nur darum handeln, klar zu stellen, ob das dem „General-Anzeiger" eingesandte Schriftstück wirklich eine „thatsächliche Berichtigung" war oder nicht, und das letztere werden wohl die weiteren Schritte klar stellen müssen.

* Der „Elberf. Ztg." wird unterm 1. d. von hier gemeldet: Heute Morgen begann in der hiesigen städtischen höheren Töchterschule die Lehrerinnen-Prüfung für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Im Ganzen haben sich zu diesem Examen 34 Damen gemeldet, welche getrennt examinirt werden. Die Prüfung wird einige Tage in Anspruch nehmen. Morgen wird zu derselben Herr Provinzial-Schulrath Linnich von Coblenz hier eintreffen.

** Es ist kürzlich in diesem Blatte eine Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters veröffentlicht, durch welche das Publikum ersucht wird, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Allerhöchstdenen wiederholt und bestimmt ausgesprochenen Wünschen entsprechend, aus Anlaß der am 11. Juni d. J. stattfindenden goldenen Hochzeit persönliche Geschenke nicht zu widmen. Mit Rücksicht hierauf glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß bezüglich derartiger persönlicher Geschenke schon früher Allerhöchste Verordnungen ergangen, welche dem Anscheine nach bei dem Publicum allmählig in Vergessenheit gerathen sind. So ist durch eine, durch das „Amtsblatt" publicirte Allerhöchste Ordre vom 31. Juli 1840 die Bestimmungen getroffen, „daß Bücher, Musikalien, Producte der Kunst und Industrie, sowie andere Gegenstände verschiedener Art, nicht ohne vorgängige Anfrage und Erlaubniß eingereicht werden dürfen, widrigenfalls deren Rücksendung auf Kosten des Einsenders ohne weitere Bescheidung erfolgt." Wie uns mitgetheilt wird, soll beabsichtigt werden, diese Bestimmung für die Folge wieder strenger, als solches in der letzten Zeit geschehen zu sein scheint, in Anwendung zu bringen.

* Angesichts der mehr und mehr um sich greifenden Unsittlichkeit und des Zusammenhangs, in welchem dieselbe mit der Zunahme der Vergehen und Verbrechen steht, hat sich der Ausschuß der Rheinisch-Westfälischen Gefängniß-Gesellschaft mit der Frage beschäftigt, ob es nicht durch eine schärfere Handhabung des § 184 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches und des § 21 des Gesetzes über die Presse durch die Polizeibehörden möglich sei, noch energischer zur Unterdrückung unsittlicher und unzüchtiger Schriften vorzugehen. Namentlich will es dem Ausschusse leicht erscheinen, auf geheimem Wege oder durch häufig sich wiederholende Haussuchungen zu erfahren, was hinter vielen Annoncen steckt. Unzweifelhaft würde es nach seiner Ansicht auch sehr heilsam sein, wenn § 184 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches dahin erweitert würde, daß auch die Herstellung unzüchtiger Schriften 2c. oder die Mitwirkung dazu der Bestrafung verfalle. Aus diesem Grunde hat der Ausschuß in diesen Tagen an sämmtliche deutsche Ministerien der Justiz und des Innern eine Petition gesandt, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, in Erwägung zu ziehen, „ob nicht ein verschärftes Vorgehen auf Grund der bestehenden Gesetzgebung gegen den Vertrieb unzüchtiger Schriften 2c. in Ausführung gebracht und ob nicht in Verbindung mit den übrigen deutschen Ministerien eine Verschärfung resp. Ausdehnung der bestehenden Gesetzesbestimmungen über Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen 2c., aber auch unsittlicher, die Untergrabung der sittlichen Fundamente des Staates befördernder Literatur angebahnt werden könne."

(*) An den drei Fastnachtstagen dieses Jahres wurden im Ganzen 1891 Mark an Polizeikarten eingenommen. Im vorigen Jahre sind circa 400 Karten mehr zur Ausgabe gelangt.

(*) In Oberbilk wurde am Samstag Abend ein Kohlendieb ertappt, als er im Begriffe stand, von einem Waggon sich seinen Theil zu annectiren.

(*) An drei Stellen war gestern Morgen unsere Feuerwehr thätig. Zunächst brannte es in einem Keller auf der Albertstraße. Ein glühender Ofen in der Immermannstraße hatte durch Entzündung eines Balkens einen Zimmerbrand hervorgerufen, und in der Grabenstraße fand ein Kaminbrand statt.

(*) Die Dienstmagd Agnes Esser, welche in Diensten des Herrn J. J. Schoras steht, feierte gestern im alten Kaffeehaus ihr fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum. Von Seiten des Prinzipals waren 25 Gäste geladen. Reiche Geschenke wurden der Jubilarin verehrt. Vor 6 Jahren wares die Geschäftsführerin desselben Hauses, welche das Fest ihrer fünfundzwanzigjähigen Thätigkeit in derselben Stellung feiern konnte: ein Fall, der gleich rühmlich für Herrschaft wie für die Dienerschaft genannt werden muß.

Düsseldorf, 3. März., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,21 M., stand gestern 3,33 M. Wind SO. Luftwärme — 1. Barometer 27—11.

* **Elberfeld**, 28. Februar. Der socialistische Redakteur Joh. Joh. Most, welcher durch Urtheil des hiesigen königl. Zuchtpolizeigerichtes vom 28. Dezember v. J. wegen Vergehens gegen § 166 des St.-G.-B. zu 6 Monaten verurtheilt worden ist, wird steckbrieflich verfolgt. Das Signalement lautet auf Statur: schwächlich, Haare: vorne struppig und hochstehend.

* **Sonnborn**, 28. Febr. In der verflossenen Nacht wurde, laut einer Mittheilung der „Elb. Ztg.", hier in der Nähe der Station, und zwar zwischen dieser und dem Eisenbahn-Viadukt auf dem nördlichen Schienengeleise der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke eine unbekannte weibliche Person schwer verletzt und besinnungslos, in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Dieselbe ist bald darauf verschieden. Anscheinend war sie etwa 20—25 Jahre alt und gehörte dem Fabrikarbeiterstande an. Die Verunglückte hat muthmaßlich in verbotswidriger Weise den Bahnkörper passirt und ist von einem Zuge erfaßt und überfahren worden.

* **Bochum**, 28. Febr. Die Würfel bezüglich der Directorwahl für das hiesige Gymnasium sind gestern gefallen. Es fand eine Sitzung des Schulcuratoriums statt, in welchem Herr O. B. Bollmann ein kurzes Ministerialrescript verlas, nach welcher von den beiden früheren Candidaten, sowohl dem katholischen Dr. Hüser als dem Candidaten der Katholiken, als auch von dem „altkatholischen" Candidaten Dr. van Hout als dem Candidaten der Protestanten Abstand zu nehmen sei. Darauf empfahl Herr Geheimrath Stauder, welcher sich seit zwei Tagen hier befindet und der Sitzung beiwohnte, den Herrn Dr. Broicher, z. Z. Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn, der römisch-katholisch sei, in kirchlicher und politischer Beziehung völlig correct dastehe und in wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht als durchaus passend für die Directorstelle gelte. Derselbe wurde dann auch laut der „Tremonia" einstimmig gewählt.

* **Düren**, 28. Febr. Der „Köln. Volks-Ztg." schreibt man: „Ein vor vielen Jahren hier vorgefallenes mysteriöses Ereigniß findet in diesen Tagen nach langem Verschollensein wieder lebhafte Besprechung. Im Jahre 1846 wurde im hiesigen Schlachthause die Leiche eines unbekannten ermordeten Mannes aufgehängt gefunden. Alle Bemühungen, irgendwie Licht in diese dunkle Angelegenheit zu brinen, blieben erfolglos; die Persönlichkeit des Ermordeten sowohl wie des Mörders war und blieb ein Räthsel. Erst jetzt soll die Spur des

noch lebenden Thäters durch Vermittelung eines jetzt in Eupen wohnenden früheren deutschen Consuls von Guatemala entdeckt sein. Allerdings würde jetzt nach 33 Jahren das Verbrechen verjährt sein."

* **Witten** a. d. Ruhr, 26. Febr. Die Geschäftsbücher der „Witener Volksbank", eingetragene Genossenschaft, wurden laut der „N. A. Z." gestern auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft zu Bochum von unserer Polizeibehörde mit Beschlag belegt. Das genannte Institut befindet sich seit längerer Zeit in Liquidation.

* **Hagen**, 28. Febr. Die 4 Strolche, welche am Dienstag Abend den Herrn Dr. Schaberg in der den Lesern bekannten Weise überfallen und mißhandelt haben, sind nun, wie die „Hagener Volksztg." berichtet, sämmtlich verhaftet und befinden sich bereits im hiesigen kgl. Kreisgerichtsgefängniß. Einer hatte sich bereits nach Duisburg geflüchtet und ist dort verhaftet worden.

* **Werl**, 28. Febr. Wie der „Tremonia" mitgetheilt wird, fand gestern Abend in Oeventrup ein Zusammenstoß von zwei Güterzügen statt, der ein ganz bedeutender zu nennen ist. Elf Wagen sind dabei total zertrümmert worden, glücklicherweise aber ist kein Menschenleben zu beklagen gewesen.

Vermischtes.

* Eine Viertel-Million gefunden. Eine in Pesth wohlbekannte Persönlichkeit, Dr. Franz Pisztory, wurde im April v. J. in Folge plötzlich eingetretenen Wahnsinnes ins Irrenhaus gebracht und demzufolge sowohl seine Person wie seine Habe unter Kuratel gesetzt. Die hierbei nothwendige Inventarisirung ergab jedoch zu nicht geringem Staunen der den Geisteskranken für reich haltenden Verwandten als Resultat außer wurmstichigen Möbeln, alten unbrauchbaren Kleidern, von Staub zerfressenen Noten und etwa zwanzig Stück Violinen an Baarvermögen und Geldeswerth so wenig, daß dieselben eine genaue Untersuchung der Möbel für nöthig hielten, ohne daß jedoch die genaueste Forschung einen Erfolg gehabt hätte. Schon wurde über die Licitation der Möbel beschlossen, als der durch den Tod des zuerst bestellten Kurators hierzu neuernannte Advocat Dr. Adolf Fried eine nochmalige Visitirung der Mobilien vornahm und hierbei zu seinem und der Verwandten nicht geringen Staunen und noch größerer Freude in einem alten, kaum drei Gulden werthen Möbelstück, das der Eigenthümer als Bücherschrank benutzte, in hinter den Fächern angebrachten zwölf Verstecken die vermutheten Werthe entdeckte, deren Höhe selbst die gewagteste Hoffnung überstieg, da dieselben in Sparkasseneinlagen, Actien von bestrenommirten Instituten und Baargeld die Höhe von ca. einer Viertel Million Gulden erreichen. Die zwölf geheimen Fächer waren mit Banknoten, Dukaten und Werthpapieren angefüllt. Unter den letzteren befand sich auch ein Sparkassebuch über eine Einlage von 80,000 Gulden. Trotzdem hat Pisztory, der 53 Jahre alt, seit 25 Jahren stets über schlechte Zeiten geklagt und sehr „knickerig" gelebt.

* Ueber eine freche Gewaltthat berichten Berliner Blätter Folgendes: Zwistigkeiten zwischen dem Schuldiener S. in der H....-straße und dessen Ehefrau veranlaßten diese zu dem Entschlusse, ihren Ehemann zu verlassen. Sie führte denselben vor wenigen Tagen folgendermaßen aus. Sie ging Nachmittags spazieren und kehrte Abends 8 Uhr mit ihrer hierselbst wohnenden Schwester B., die sie sich zur Hülfe geholt hatte, in die Wohnung ihres Ehemannes zurück. In Beider Begleitung waren zwei Dienstmänner, die zur Arbeitsleistung und zum Umzug, das heißt zum „Rücken" mitgenommen waren. Die Frauen beachteten, nachdem sie und die Dienstleute Einlaß in die Wohnung gefunden, die Anwesenheit des Schuldieners nicht im geringsten, sondern begannen das Geschäft des „Rückens" in vollstem Umfange. Als der Ehemann dagegen einschritt, commandirten die beiden Frauen „Binden!" In wenigen Secunden war ein Strohsack aus einem Bett von der zärtlichen Ehegattin herausgezogen, der arme Schuldiener mit Hülfe der beiden Frauen von den Dienstleuten auf denselben gelegt und mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, so daß sich derselbe nicht rühren konnte. Der Mund wurde ihm, so oft er zu schreien versuchte, zugestopft. Die Eindringlinge erreichten so ihren Zweck. Hülflos, gebunden an Händen und Füßen, ließ die Gesellschaft den Schuldiener liegen. Dieser konnte sich erst nach mühsamer stundenlanger Arbeit mit den Zähnen seiner Fesseln durch Zernagen entledigen. Der Mißhandelte setzte sofort die Behörde in Kenntniß vom Geschehenen. Auch die beiden Dienstleute sind ermittelt worden.

* Bremerhaven, 28. Febr. Die in voriger Woche von London hier angekommene Mannschaft des Bremer Schiffes „Hedwig" berichtet, daß der Schiffsjunge Fennekohl aus Vegesack eines Tages wegen eines geringen Vergehens vom Capitän Warncken und dem ersten Steuermanne nackt am Kopfspill festgebunden worden sei, so daß er platt auf dem Deck lag, und daß er so drei Tage trotz der Kälte gelegen habe. Am Abend des dritten Tages habe der Capitän auf die Nachricht, der Junge sei noch am Leben, anstatt den halb Entseelten losbinden zu lassen, ihm noch einen Fußtritt gegeben und ihn noch bis zum anderen Morgen 8 Uhr liegen lassen, um welche Zeit der Unglückliche verstorben war. Die Behörde wird sicher diese Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterwerfen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

* Ein Kinderfreund. Hausfrau: „Lieben Sie die Kinder, Mr. Wright?" Engländer: „O, ich lieben die Kinder sehr, namentlich wenn sie schreien!" Hausfrau: „Wenn sie schreien?" Engländer: „Yes, yes! dann werden sie gebracht hinaus!"

* Der „Börs.-Cour." schreibt: Gestern hatte sich im Reichstag die Nachricht verbreitet — „man weiß nicht, von wannen sie ging und kam" — der bekannte Reichstagsabgeordnete und Geistliche Rath Müller sei gestorben. Im Laufe des Abends entstand in der Wohnung des Geistlichen Raths hinter der Hedwigskirche ein wahres Sturmlaufen. Seine Bekannten erkundigten sich, ob es denn wahr wäre, daß er todt sei — er konnte aber mit dem berühmten Dictum des alten Wrangel sagen: „Ich dementire mir." Thatsächlich ist der Geistliche Rath Müller nicht einmal krank gewesen, so daß man nicht begreifen kann, wie die Nachricht entstanden ist.

* Gotha, 28. Febr. Vorigen Samstag wurde hier die Feuerbestattung der Leiche des Zahnarztes B. Wardein aus Breslau vorgenommen. Als der Verbrennungsakt vorüber, explodirte, wie die „Voss. Ztg." meldet, der Gaserzeugungsofen mit ungeheurer Detonation.

* Fast wie ein schlechter Scherz sieht es aus, wenn man im „Mannheimer Tagebl." liest, daß in den letzten Tagen an der obern Weschnitz der Zudrang von Bettlern so massenhaft gewesen sei, daß dieselben gleich den Soldaten bei den Bürgern einquartirt werden mußten!

Mittheilungen aus dem Publicum.

Auf den hier ausgegebenen Impfscheinen fehlt ein Vermerk, der besagt, daß die Eltern der Geimpften den Schein auf dem Polizeiamte abgeben müssen. Die Folge davon ist, daß Eltern, die jene Bestimmung nicht kennen und deshalb versäumen, den Schein zum Polizeiamt zu tragen, mit Geldbußen bestraft werden. So sind auf nächsten Mittwoch wieder 45 Eltern, die ihre Kinder von Privatärzten haben impfen lassen, vor das Polizeigericht geladen worden, weil sie von obiger Bestimmung nichts wußten und deshalb die Impfscheine auch nicht zum Polizeiamt gebracht haben. Es ist dringend zu wünschen, daß die Behörde in dieser Sache endlich Abhilfe schafft. V.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 3. März. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark.
Weizen 1. Qualität	19 60	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	18 60	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 50	Heu 100 Kil.	4 60
„ 2. „	12 —	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 50
Wintergerste	15 —	do. faßweise	63 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	26 50	Vorschuß	28 —
Hafer	12 60		

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 3. März 1879.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	t. S.	169 35	168 75
	2 M.	—	168 —
		—	—
		—	—
London	t. S.	20 55	20 45
	2 M.		20 33
Antwerpen		81 20	80 80
Brüssel		—	80 40
		—	—
Paris	t. S.	81 30	80 90
	2 M.	—	—
		—	—
		—	—

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork	t. S.	4 25	—

Discconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünffrancs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons in	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 28. Febr.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Trifels", Cap. Jos. Wilhelm von Ludwigshafen mit 400 Ctr. — Schraubendampfer „Concordia", Capt. J. Capitain von Mannheim mit 250 Ctr. — Schleppschiff „Niederrhein 8", Schiffsführer Alex. Brinkmann von Rotterdam mit 3377 Ctr. — Schleppschiff Niederrhein 12", Schiffsführer Wilh. Arera von Rotterdam mit 3354 Ctr. — Phil. Specht von Heidelberg mit 217 Ctr. — Wilh. Hilterhaus von Oberkassel mit 4628 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 5", Schiffsführer Johann Brinkmann nach Rotterdam.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Maria Thölen

geb. **Bensberg**,

am 2. März, Nachmittags 2½ Uhr, im 74. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, gestärkt durch die hh. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause Kapellstrasse 32 am Mittwoch Morgen 10 Uhr statt: die feierlichen Exequien werden am Donnerstag um 9 Uhr in der St. Lambertus-Pfarrkirche gehalten; ebendaselbst sind die Seelenmessen an den 6 folgenden Wochentagen um 9 Uhr.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 22. Februar: Carl Ferd., S. d. Schlossers Alb. Heckhausen, Martinstraße. — Joh Louise Wilhelmine, T. des Fabrikmeisters Heinrich Strünkelnberg, Zimmerstr. Den 23.: Carl Rud, S. des Conducteurs Carl Hansmann, Brüderstr. — Elis Anna, T. d. Winkel. Peter Tissen, Neußerstraße. — Cath. Jos. Ernest. Maria, T. d. Tapez. Herm Müller, Capuzinerg. Den 25.: Aloysius Hrch., S. d. Wirth. Andr. Schmitz, Neußerstraße. — Anton Jos., S. des Buchbinders Robert Rudolph, Charlottenstraße. Den 27.: Elis, T. d. Fabrikarb. Joh. Honbitzer, Kirchplatz — Maria, T. d. Schäfers Peter Weyerstall, Lindenstr — Anna Helene, T. d. Postunterbeamten Joh. Gems, Marienstr — Therese Cath. Ant. Wilh., S d. Metzg. Ludw. Schmitz, Gerresheimerstr. Den 28.: Sofie Joh., T. d. Zimmermanns Friedr. Wasum, Nordstraße. — Cath. Henr. T. d. Maurermeisters Joh. Heyligers, Hamm. — Helene, T. des Fabrikarb. Hrch. Zensen, Lindenstr

Gestorben. Den 27. Februar: Hermann Schüller, 1 J. 2 M a., Grafenberger Chaussee. — Elis Harrer geb. Back, 51 J. a., Ehefrau, Krämerstr. — Max Hering, Hauptmann a. D. u. Kaiserl. Telegraphen-Director, 41 J. a, Ehem., Königsallee. — Joh. Ditzen, 1 J. 1 M. a., Kölnerstraße. — Johann Willamofsky, Maurer, 30 J. a. Ehemann, Fürstenwall 91. Den 28.: Amalie Molly geb. Tapken, v. G, 39 J. a., Wittwe, Schadowstr. — Anton Schmidt, 3 J 2 M. a., Bachstr. — Wilhelmine Bergen, 3 J. 4 M. a., Neußerstr — Anton Steffen, 3 M. a., Neustraße. — Josefine Houben gebor. Debray, 32 J. a., Ehefrau, Grabenstraße.

Näh- u. Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht.
E. Holzberg, Kreuzstr. 11.

Eine Frau sucht eine Aufwartestelle in der Friedrichsstadt.
Adressen wolle man in der Exp. d. Bl. unter K. S. 412 abgeben.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief am 1. März Morgens 9 Uhr, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente unser innigstgeliebter Gatte, Vater Schwieger- und Großvater

Friedrich Kienen

nach 4tägigem Krankenlager im Alter von 79 Jahren.

Um christliche Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mintard, Homberg und Gerresheim.
Kesselskamp bei Mintard, den 4. März 1879.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. März, Morgens 9½ Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. v. M., Abends, hat ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein Marktkrämer aus Düsseldorf, einen blauleinenes Sack, der ein großes, weißleinenes Tuch und 47 Paar, aus Tuchkanten (sog. Selbkante) geflochtene Schuhe von diversen Größen enthielt, hierselbst zurückgelassen.

Diese Gegenstände können auf dem hiesigen Bürgermeister-Amte recognoscirt werden.

Osterath, 27. Februar 1879.
Der Bürgermeister:
Thomassen.

Ein mit guten Zeugn. versehener Gärtner sucht Stelle.
Näh. in der Exp. 418

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unser theurer, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, der **Braumeister** Herr

Oscar Becker

aus unserer Mitte abberufen wurde. Ein jäher, unerwarteter Tod endigte sein kaum 25jähriges Leben.

Düsseldorf-Oberbilk, den 2. März 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen

Moritz Becker & Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. März a. c., Nachmittags 3 Uhr, vom elterlichen Hause, Cölnerstraße 252 statt, wozu Alle Verwandte, Freunde und Collegen freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen gegen 1 Uhr entschlummerte sanft und gottergeben unser theurer und lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Hermann Weißenberg

Steuer-Aufs. a. D.

in Folgen von Altersschwäche, vorbereitet durch die h Sakramente der kath Kirche, im Alter von 73 Jahren, zu einem bessern Leben.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 2. März 1879.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Volkerstraße 37 aus statt, wozu Freunde und Bekannte, denen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am Samstag den 1. März Morgens um neun Uhr unsere liebe Gattin Mutter und Großmutter

Helena Niers

geborene **Spiecker**

im Alter von 55 Jahren vorher gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hlg. röm.-kath. Kirche in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. März, Morgens 10 Uhr vom Sterbehause Ahnfeldstr. 152 statt. Nach derselben die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Derendorf.

Danksagung.

Durch den Vorstand des kath. Lesevereins wurde uns heute ein Theil der Einnahme von der diesjährigen Fastnachtsvorstellung im Betrage von **240 Mark** für die Armen überwiesen, dessen Empfang wir dankbar bescheinigen.

Ratingen, den 1 März 1879.
Armen-Schwestern v. hl. Franziskus.

Am Dienstag, den 4 März d. J., Morgens 11 Uhr, soll auf dem Markte hierselbst eine Latrinen-Reinigungs-Maschine gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kessels, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag, den 4. März 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf ein Pianino und verschiedene Mobilien gegen Baarzahl. versteigert werden.

Kleber Gerichtsvollzieher.

Herr **Fr. Baumhögger** empfiehlt sich seit einiger Zeit in den hiesigen Blättern zur Ausführung von Hochbau-Arbeiten und Canalisations-Anlagen. Derselbe gebracht dabei die Bezeichnung „**zur Zeit (oder auch z. Z.) Bauassistent des hiesigen Stadtbau-Amtes**". Mit Rücksicht auf diese Bezeichnung wird zur Vermeidung von Mißverständnissen hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß rc. Baumhögger seit dem 1. October 1877 zur städtischen Verwaltung in keinerlei dienstlichen Beziehungen mehr steht.

Düsseldorf, den 24. Febr. 1879.
Der Oberbürgermeister **Becker.**

Bekanntmachung.

In der Sitzung der städtischen Armen-Verwaltung vom 21. ds. Mts. wurden als Armenpfleger

1) Herr Agent Adolph Dürselen, Taubenstr. 6 für das 105. Quartier XII. Bezirks;

2) Herr Spediteur Emil Naeck, Dammstr. 9 für das 40. Quartier V. Bezirks;

3) Herr Stuckateur Peter Umlauf, Ackerstr. 100 für das 122. Quartier XIV. Bezirks gewählt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Düsseldorf, 27. Februar 1879
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete
Dr. Ed. Bausch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Sammelkassen-Interessenten, welche im vergangenen Jahre oder schon früher zu ihrer ursprünglichen keine ferneren Einlagen mehr gemacht haben, werden unter Hinweis auf die am 25. Januar cr. erfolgte Kündigung nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Einlagen bei der Sammel-Kasse von jeder ferneren Prämitirung ausgeschlossen sind. Die betreffenden Sparer werden hierdurch nochmals ersucht, ihr Guthaben an einem der nächsten Sonntage in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Morgens auf dem Rathhause Stube Nr. 7 zu erheben.

Düsseldorf, den 26. Febr. 1879.
Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Einkommensteuer, sowie die Zuschläge zur Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer sind in Zwölfteln in den ersten 8 Tagen eines jeden Monats fällig.

Ich ersuche daher, die Zahlungen für den Monat März cr. und in Rückstandsfällen auch diejenigen für frühere Monate längstens bis zum 8. k. Mts. zu bewirken, weil andernfalls die zwangsweise Beitreibung den Rückstände und zwar wegen des Rechnungsabschlusses des Steuerjahres 1878/79 in kürzester Frist erfolgen müßte.

Düsseldorf, den 25. Febr. 1879.
Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Bekanntmachung.

Die in unserer Anstalt in dem Zeitraume vom 1. April 1879 bis zum 31. März 1880 aufkommenden Küchenabfälle, Strohabgänge und der Latrinen Dünger sollen am

Dienstag, den 4. März, Morgens 11 Uhr,

im Anstalts-Gebäude, Fürstenwall Nr. 1 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 20. Febr. 1879.
Curatorium
der Departemental-Irren-Anstalt
Hammers. 194

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen und ausländischen Zeitungen in Bonn, Elberfeld, Köln sowie in allen übrigen größeren Städten des In- u. Auslandes, befördern Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften rc. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch empfehlen wir unser Institut für das Anschlagen von Affichen und das Aufhängen von Empfehlungstafeln in allen Städten des In- und Auslandes, worüber gleichfalls specielle Verzeichnisse gratis und franco versandt werden.

In der am 1. März stattgehabten letzten Ziehung der österr. 1839er Staats- (Rothschild) Loose fiel der Hauptgewinn von 315,000 Gulden oesterr. Währ. auf No 68769.

Bei uns wurden auf verschiedene Loose über 120,000 Mark gewonnen, welche wir sofort discontiren.

Separate Verständigungen gehen unter Einem ab. Gewinnlisten werden am 5. crt. versandt.

Grünwald Salzberger & Cie.

Bank & Wechsel-Geschäft

Cöln. Amsterdam.

Saat.

Niederrh. **Rothklee, Weißklee, Gelbklee, Schwedischer- und Luzerneklee,** ferner alle Sorten **Grassamen, Saatwicken, Lupinen,** empfiehlt die Samenhandlung von **Theodor Otten,**
985 Flingerstraße 18.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, den 4. März 1879, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Markte zu Erkrath gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: „Verschiedene Hausmobilien"

Der Gerichtsvollzieher: **L. Hürter.**

Schneidergesellen gesucht. Bolkerstraße 18, 2. Etage.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht, im Besitze guter Zeugnisse, sucht passende Stellung. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 438

Zwei Damen suchen ein. fleiß. ruhiges Mädchen gesetzten Alters, welches alle häuslichen Arb. u. die Küche verst. Reichsstr. 67.

Ein Zweitmädchen gesucht für sofort. 456 Schwanenmarkt. 15.

Kath. Mädchen vom Lande für alle häusl. Arbeiten gesucht. Wo sagt die Expedition 453

Pro 1. Mai cr. eine **Küchenmagd** mit guten Zeugnissen auf's Land gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 437

Krankheithalber ein zuv. Mädch. z. Aushülfe ges. Wehrhahn 6.

Ein Mädch. f. Küche u. Hausarb. ges. Andreasstr. 13. 393

Erfahrene Stickerin

zu Leder- und Lastingarbeit gesucht. **Jos. Gehlen,** Burgplatz 19, Maschinenstepperei u. Lederhandlg.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.
364 Flingerstraße 34.

Ein durchaus zuverlässiges kath. Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Alleestraße 29. 304

Ein brav. kath. Mädchen von auswärts, die gut waschen und bügeln kann u. mit Kind. umzugeh. weiß, zum sof. Eintr. ges. N. i. d. Exp. 342

Ein tücht. Mädchen bei 6 Kühen ges. N. in der Exp. ds. Bl. 258

Zu vermiethen die geräumige erste Etage. Bilkerstraße. 14. 303

---

3 Zimmer im Hinterhaus zu vermiethen. Hafenstraße 3. 474

Ein renommirtes **Geschäftshaus,** 19 Räume, in bester Lage, ohne Unterhändler zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 472

Wirthschaft sofort zu übergeb. Neustraße 2.

Verpachtung.

Die frühere **Aug. Reibel'sche** Besitzung, Derendorferstraße, bestehend aus geräumigem Wohnhause nebst Anbau, Gärtchen und Bleiche, ist ganz oder auch theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Victoriastraße 9, zwischen 2—3 Uhr Nachmittags. 476

Ein geräumiges

Fabriklocal,

welches sich zur Anlage einer Gießerei eignet, in oder bei Düsseldorf zu miethen gesucht. **Offerten u. D. C. 135 bef. die Ann.-Expedition G. L. Daube & Co., Cöln.**

Laden-Lokal

nebst Wohnung zu vermiethen, sowie ein **Laden-Gestell** für Colonial-Waaren zu verkaufen.
451 Alleestraße 35.

Ein Kinderbettchen mit Matratze z 3 Thlr. z. v. Neußerst. 15, 1. Et.

---

4 Stück gut erhaltene große

Schaufenster

mit **Spiegelscheiben** werden billigst abgegeben.
269 Kirchplatz 22.

Weingrüne Fuder von gerissenem Holz billig zu verkaufen.
322 Näh. Neubrückstraße 1.

Ein gutes Ackerpferd steht, eingetret. Verhält. halber, preiswürdig zu kaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl. 348

---

2 große scharfkantige Schrauben mit Gewinde, 2 Böller, 1 Schiffs-Anker, 1 Muschelkette, 1 Stangenkette, 12 Klappstühlchen zu verkaufen.
362 Näheres Flingerstraße 34.

Ein großer Karrenhund männlich, ist billig zu verkaufen. Hafenstraße N. 5

Zahmer Kleesamen und Kappessamen zu haben bei **Lampenscherf**
429 in Himmelgeist.

Umzugshalber sofort verschiedene Betten, Consolen, Schränke, Oefen, Sprungherd, Uhren u. sonst. Hausgeräthe billig zu verkaufen.
436 Grabenstraße Nr. 6, 1. Et.

Geld auf Pfänd. z. haben bei Fr. Hermann, Hohestr. 16, 2. Et.

Eine gebr. Hobelbank, ein Kinderwagen, Kinderstuhl, eine Part. Schachteln, paß. f. Modist., bill. zu verk. Mittelstraße 21, 1. Et.

---

4 große Rouleaux, 3 M. breit, zu verkaufen. Blumenstraße 28.

Billard, fast neu, billig zu verkaufen. Blumenstraße 28.

Silberne Bier-Untersätze bill. zu verkaufen. Blumenstraße 28.

In der **Königsallee** in der Nähe der Bahnhöfe sind 2 schöne Parterre-Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 442

Für eine kinderlose Familie eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Bolkerstraße 2. 428

Ein **Grundstück** gelegen in Mörsenbroich am Wege nach der Fahnenburg, 59 Ar 53 Mtr. groß zu verkaufen. Näheres bei **Joh. Schmitz** Mörsenbroich 73 und bei **M. Schmitz** Düsseldorf Oststraße 21. 440

Haus

zu miethen ges. im Mittelpunkt der Stadt. Näh. in d. Exp. d. Bl. 308

Zu verpachten

auf feste Jahre ein Ackerfeld im Rottfelde, Gemeinde Derendorf gelegen, groß 65 Ar 9 Meter.. Näheres Alleestraße 2. 205

Kreuz- und Steinstraßen-Ecke 42 ist das

Laden-Lokal,

Eingang Kreuzstraße, besonders für Metzgergeschäft geeignet, zu vermiethen. Näheres 829 Heinestraße 2, erste Etage.

Mehrere Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern an ordentl. Leute billig zu vermiethen. Näheres Oberstraße 13. 306

Eine Familie von 3 Personen sucht eine Wohnung von 6 bis 7 Räumen mit Mansarde. Offerten unter **M. J.** erbeten an an die Expedition d. B. 363

Gegründet 1846. **Reimold's Nachfolger** Feste Preise!

Bolkerstrasse 11.

Manufactur-, Mode-, Seidenwaaren.

Anfertigung von Costumes und Confection.

Von den bereits eingegangenen **Frühjahrsneuheiten** empfehlen wir als **aussergewöhnlich preiswürdig:**

Schwarze halbwollene Stoffe: 60 Cm. breite glanzreiche Alpaccas, Elle 60 Pf., kräftige Lustres, Elle 40 Pf., 120 Cm. breite Cachemire, Elle 1 M., 66 Cm. breite Armure française, Elle 90 Pfg., 66 Cm. breite Diagonals, Elle 1. M.

Schwarze ganzwollene Stoffe: 95 Cm. breite Cachemire, Elle 1 M. 20 Pfg., 110 Cm. breite Cachemire, Elle 1 M. 40 Pf., 120 Cm. breite Cachemire, Elle 1 M. 60 Pf, 120 Cm. breite Cachemire Double, Elle 2 M., 2 M. 40 Pf u. 3 M., 120 Cm. breite Cachemirienne française Elle 3 M., 60 Cm. breite Croisé foulé, Elle 1 M. 20 Pf, 60 Cm breites Kammgarn, Elle 1 M. 30 Pf.

Schwarze Lyoner Faille, garantirt reine Seide, beste Fabrikate, Elle von 2 bis 10 M.

Couleurte Costume-Stoffe: **Halbwollene Beige** in soliden dunkelen Farben, Elle 40 Pfg., Beige drapé, Elle 60 Pfg., Beige quadrillé, Elle 45 Pf., Beige flammé, Elle 70 Pfg., uni Batiste zum Garniren in allen modernen Farben, Elle 60 Pf. u. 80 Pf., gemusterte Lustres, Ripse, Matellassés, Diagonales in allen modernen Farben, Elle 50 Pf., 55 Pf, 60 Pf. und 65 Pf.

Reinwollene Beige in grossartiger Auswahl, Elle 57 Pf., 67 Pf., 80 Pf., 90 Pf., Beige foulé, Beige velouté, Beige fantasie, sowie alle modernen rein wollenen Costume-Stoffe nebst den dazu passenden **Besatzstoffen,** gestreift, uni, ramagirt, in Seide, Wolle und Halbwolle.

Reinwollene Flanelle in roth, blau, grau, Elle 80 Pf

Regenmantelstoffe, reiches Assortiment, Elle von 1 M. an.

Fertige Regenmäntel in den modernsten Façons, für Damen von 8 M. an.

Waschstoffe: Waschechte Cattune, neueste Muster, Elle 25 Pf., 30 Pf, schwere Madapolames, 35 Pf, 40 Pf., 50 Pf., Möbel-Cattune, Elle 30 Pf., Zephyr-Shirting, vorzügliche Qualität, Elle 50 Pf.

Weisse und Jute-Gardinen. 5/4 und 6/4 Zwirn-Gardinen, Elle 25 Pf., 30 Pf., 40 Pf. 10/4 Zwirn-Gardinen, Elle von 45 Pf. an, 5/4 und 6/4 englische Gardinen, Elle 35 Pf., 40 Pf., 10/4 breite englische Tüll-Gardinen, Elle v. 50 Pf. an.

Eine grosse Partie feiner englischer und schweizer abgepasster Gardinen, welche etwas verlegen und gelb geworden, verkaufen bedeutend unter Einkaufspreis. 431

Landw. Casino „Eller.

Außerordentliche

Generalversammlung

Donnerstag, den 6. März, Abends 7 Uhr,
bei dem Wirthe Richarz zu Eller.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Lok.-Abth. Direktors Herrn **Wolters** über: „Schutzzoll und Freihandel in Bezug auf die Landwirthschaft",
2. event. Unterzeichnung einer Zustimmungsadresse an den Fürsten Reichskanzler zu dessen wirthschaftspolitischen Kundgebungen vom 15. Dezember v. J. 432

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Landw. Casino „Calcum."

Außerordentliche

Generalversammlung

Mittwoch, den 5. März, Abends 6 Uhr,
bei dem Wirthe Herrn K. Schmitz zu Calcum.

Tages-Ordnung.

1. Vortrag des Local-Abtheilungs-Direktors Herrn Wolters über Schutzzoll und Freihandel in Bezug auf die Landwirthschaft.
2. Event. Unterzeichnung einer Zustimmungs-Adresse an den Fürsten Reichskanzler zu dessen wirthschaftspolitischen Kundgebungen vom 15. December v. J.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Zutritt für jeden.

Der Frühling naht!

Deshalb verkaufe ich von heute ab meinen ganzen Vorrath von Winterschuhen sehr billig, wie auch wegen baldigen Umzuges nach der Bolkerstr. 51,

sämmtliche

Schuhartikel

in bekannter, schöner und solider Waare, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

Arnold Gehlen, Schuhmachermeister
389 4. Hundsrückenstr. 4.

Italienische Weine

179 importirt durch

Bolkerstrasse 43. **C. Kraus,** Bolkerstrasse 43.

Toscanische herbe Rothweine Flasche M. 1,30 u. 1,50 incl. Glas.

Zum Heile Brustleidender

wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L W Egers in Breslau.

Popowo per Chelmce Kreis Inowraclaw, 18. August 1878

Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L W. Eger'schen Fenchelhonig*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gesünder. Zugleich ersuche ich Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.

Achtungsvoll **T. v. Gaworski,** Administrator.

*) Der echte **L. W. Eger'sche Fenchelhonig** ist in **Düsseldorf allein** zu haben bei **W. Krahforst,** Burgplatz 10. — **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- u. Bolkerstr.-Ecke 12, — **August Hanten's Wwe.,** Schützen- u. Grafenbergerstr.-Ecke, — **C. A. Klemm, Wwe.,** Stadtbrückchen 1, — **Friedrich Muhl,** Thalstr., — in **Oberbilk** bei **Ch. Gerardy,** — in **Hilden** bei: **August Gülicher,** — in **Wülfrath** bei: **F. W. Steinberg,** in **Heiligenhaus** bei **Friedrich Debes,** — in **Mettmann** bei: **F. Böhmer,** — in **Kettwig** bei: **Joh v. Söhnen** 446

Salz-Niederlage

der leistungsfähigsten Saline von Elsaß-Lothringen, stets trocken, weiß und grob.

Kochsalz, per Sack von netto 200 Pfd. 15 Mk 60 Pfg.

Kochsalz, per Sack von netto 100 Pfd. 7 Mk. 90 Pfg.

Fein Salz, Buttersalz, schneeweiß und trocken, per Sack von netto 100 Pfd. 8 Mk. 15 Pfg.

Säcke frei und frei ans Haus.

314 **Aloys Dierdorf,** Marienstraße 26 sowie Mertensgasse 4 neben der Hofapotheke.

Schnell Schneiden Maaßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden aller u. jeder Art Damenkleider können Damen in **30** bis **60** Stunden gründlich erlernen. Doch wird der Unterricht für nur 10 Mark **ununterbrochen** so lange fortgesetzt bis jede Dame sich sagen kann ja Ich habe das Versprochene wirklich erlernt bei: **Friederike Bauernfeind,** z. Z in Düsseldorf, Altestadt 14

M. Schmitz

Kunstgärtner- 441

21 Oststraße 21

empfiehlt sich in Anlegung, Bepflanzung und Unterhaltung von Gärten, Beschneiden der Obstbäume 2c., sowie in allen gärtnerischen Arbeiten.

Prima frische Eier

p. Viertel 1 M. 20 Pfg., p. Hundert 4 M. 70 Pfg. empfiehlt

M. Prinz, Mühlenstraße 26.

Leder.

Prima Wildsohlleder, 30pfündige Kuhhäute empfiehlt zu bill. Preisen. **C. Schulten,** Burgplatz 24.

Für Bäcker.

Halte mich im Bauen von Backöfen nach allen Einrichtungen bestens empfohlen. Bestellungen werden entgegen genommen von den Herrn Bäckermeistern Anton Offer, Ratingerstraße, Johann Keller Friedrichsstraße.

Christian Mirbach Backofenbauer
433 Königswinter.

Zur Anfertigung von amerikanischen

Röhrenbrunnen,

wie auch zur Lieferung aller gewünschten, dazu gehörigen Pumpen empfiehlt sich Achtungsvoll

Pet. Lamb. Mangartz
Kupferschläger u. Pumpenmacher
Kaiserswerth.

Für Bierbrauer.

Obiger hält sich auch in der Anfertigung von Kühlapparaten neuester Construktion bestens empfohlen.

Eckstraße 1, 1. Etage, stehen Umzugs halber versch. guterhaltene

Nußbaum-Möbel

sowie einige Küchengeräthe zum sofortigen Verkauf bereit.

Cigarren.

Ein Posten Cigarren von 20 bis 30 Mille gegen Cassa zu kaufen gesucht. Frco.-Offerten u. A. B. bef. die Expedition ds. Blattes.

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer.

Montag den 3. März 1879, 123 Vorstellung im Abonnement; **Benefiz für Herrn Hermann Wischhusen**

Was Ihr wollt.

Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare. Musik vom Königlichen Musikdirector Herrn **Jul. Tausch** dirigirt vom **Componisten.**

Dienstag, den 4 März 1879: 124. Vorstellung im Abonnement.

Zweites Gastspiel

der Herzogl. Sächsischen Kammersängerin Frau Henriette Marion, **Gastspiel des Herrn Trochlil** vom Stadttheater zu Aachen.

Fidelio.

Große Oper in 3 Akten von Beethoven.

Leonore — Kammersängerin Frau Henriette Marion, Florestan — Herr Trochlil als Gäste.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Montag, den 3. März 1879: Zum dritten Male:

Das Milchmädchen aus Schöneberg.

Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten und 6 Bildern von W. Mannstädt. Musik von demselben.

Preise wie gewöhnlich.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Gesellschaft Casino.

Heute Abend 8½ Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Reserve.

Montag, den 3. März c., Abends 9 Uhr:

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Definitive Beschlußfassung bezügl. der Uniform.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Gesang-Musikverein.

Dienstag, den 4. März 1879, Abends 7 Uhr:

Probe

in der städtischen Tonhalle.

Matthaeuspassion.

Ich wohne jetzt **Herzogstrassenecke 56**
Frau Wittwe Luge
Hebamme. 354

Große Garten- oder dicke Bohnen,

sack- und literweise empfiehlt billigst

Theodor Otten,
Samenhandlung
204 **18 Flingerstraße 18.**

Alle Sorten

Garten- & Feldsämereien

in bester Waare,

meistens selbstgez., dah. z. Saat für hier u. Umzeg. am geeign., lief. stets prompt auch in den kleinst. Bestell. zu d. bill. Preisen die **Samenhandlg. Theod. Joh. Otten,** Düsseldorf, Oberbilk, Schmiedestraße 70. 877

Geld auf Werthsachen.

F. W. Pohlig,
853 Nr. 42 Wallstraße Nr. 42.

Pflanz dicke Bohnen,

(holl.), beste Qualität, à Pfd. 25 Pfg., II Qualität 20 Pfg., sackweise billiger, auch werden sie literweise verkauft.

Heinr. Linden,
834 Kreuzstraße 9.

Sargmagazin

Peter Otten,
Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

Heute Abend:

Leberklöße.

Michael Stenz,
443 Hafenstraße 3.

Eine silberne Cil. Uhr gefunden Zu erfr. Marienstr. 15 2. E.

Ein Regenschirm stehen geblieben. Näh. Schadow- u. Eckstr. Ecke.

Das Neußer Schiffchen wird vom 6. März ab wieder täglich fahren.

Der Capitain Dekker.